In China wird Zivilschutz gross geschrieben

Autor(en): **Lang, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **20 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-365870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

虽是强烈的，但作用时間只有几秒鐘，而且对 員、物資等造成杀伤和

IN CHINA WIRD ZIVIL SCHUTZ GROSS GESCHRIEBEN

Der Verfasser des folgenden Berichtes, Dr. Hans Lang, Ressortchef von Radio DRS, hatte als Mitglied einer schweizerischen Journalistengruppe kürzlich Gelegenheit, die ausgedehnten unterirdischen Luftschutzanlagen der chinesischen Hauptstadt zu besichtigen, die einen wichtigen Teil der das ganze Volk erfassenden Verteidigungsanstrengungen der Volksrepublik China repräsentieren.

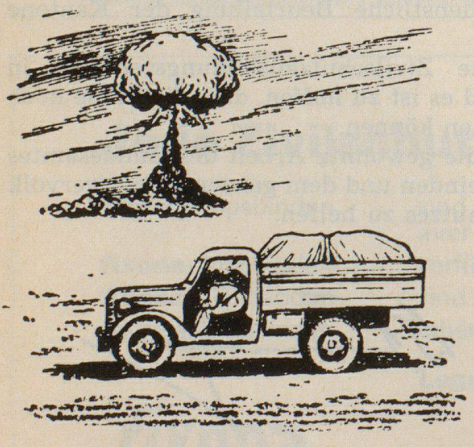
Peking, an einem sonnigen Oktobernachmittag. Breit läuft die belebte, von Alleebäumen gesäumte Hauptstrasse eines Stadtquartiers zwischen langen Zeilen von Ladengeschäften, Handwerksbuden und niedrigen Wohnhäusern dahin. Auf den Trottoirs drängen sich die Menschen, ungezählte Radfahrer teilen die Fahrbahn mit Lastfahrzeugen aller Art, vom schweren LKW über ländlich anmutende Maultier- und Eselkarren bis zu hochbeladenen, mühsam mit Menschenkraft bewegten Zweiräderwagen. Zuweilen sticht die grüne Uniform eines Soldaten aus dem Blau, Grau und Schwarz der Kittel und Hosen, dem Weiss der Hemden und Blusen heraus, die sonst das Strassenbild bestimmen. Eines Soldaten — oder ist es ein Offizier? Kein Gradabzeichen, kein Unterschied in Stoff oder Schnitt verrät hierzulande, wer zu den «Gemeinen» und wer zu den «Gradierten» zählt. — Sonst sieht alles sehr «zivil» und friedlich aus.

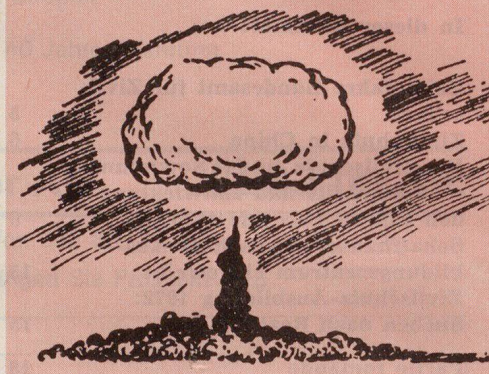
Ein kleines Gedränge entsteht vor einem Textilgeschäft, als eine Kolonne der in China so seltenen Personenwagen vorfährt und ihr gar eine Anzahl westlich gekleideter und frisierter Ausländer entsteigt. Mit freundlicher Neugier wird die Gruppe schweizerischer Journalisten bestaunt, die im Rahmen ihres Besuchsprogramms heute nachmittag etwas zu sehen bekommen soll, was das offizielle China seinen Gästen aus dem Ausland — so wird einem bedeutet — nur sehr selten zeigt: einen Teil des ausgedehnten Luftschutz-Bunkersystems der chinesischen Hauptstadt.

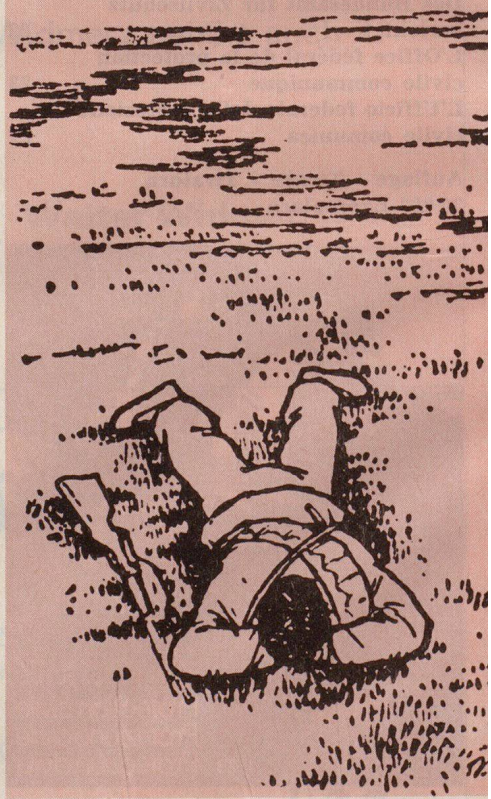
Zwischen Reihen parkierter Velos, Schaulustigen und Käufern hindurch werden wir von unseren Betreuern und Dolmetschern in das Tuch- und Kleidergeschäft geführt. Trotz des Andrangs von Kauflustigen wird, ohne ein lautes Wort und ohne dass sichtbare Ordnungshüter in Aktion treten, für uns Platz gemacht. Hinter einem Ladenkorpus weicht plötzlich der Plättchenboden zur Seite. Eine steile Treppe tut sich auf. Innert Sekunden verschwinden wir aus dem Gewühl der Menschen in eine gespenstisch stille Unterwelt. Lange, schmale, hell erleuchtete Gänge ziehen den Blick in die Ferne. Nur unsere erstaunten Stimmen hallen wider. Bald stellen wir fest, dass die Gänge Teile eines weitverzweigten unterirdischen Wegsystems sind. Acht bis zehn Meter unter der Strassenoberfläche befänden wir uns, so erfahren wir. Nach wenigen Minuten schon haben wir jede Orientierung verloren, denn bald heisst's nach links, dann wieder nach rechts abbiegen. Die Gewölbe der Gänge sind mit einem schallschluckenden flockigen Material überzogen, der Boden besteht teilweise aus gestampfter Erde. Von den Seiten her öffnen sich hie und da dunkle Nebengänge, bei der Einmündung oft mit locker gefügten Backsteinmäuerchen halb geschlossen. Die Luft scheint ausgezeichnet, kaum dass es etwas zieht. Dann und wann kommen wir an schachtartigen Oeffnungen vorbei — ob sie mehr der Ventilation oder anderweitigen Versorgungszwecken dienen oder vom Bau herrühren, bleibt unklar.

Nach rund zehnminütigem Marsch treten wir in eine hohe, gewölbte Halle ein. Sie ist schmucklos bis auf ein Bild von Mao Tse-tung. Auf dem Holztisch, an dem wir Platz nehmen, stehen — wie immer und überall in China — die Teekrüglein bereit. Einige junge Mädchen — auch sie sehen stets gleich aus mit ihren langen schwarzen Zöpfen, dem sauberen weissen Kittel und den dunklen weiten Hosen — servieren mit freundlicher Zurückhaltung das heisse Nationalgetränk. Dann begrüsst uns der Vizepräsident des Revolutionskomitees des Quartiers. Zu den Obliegenheiten dieses Komitees gehören — neben dem Schul- und Sanitätswesen, der Aufsicht über die Versorgung mit Konsumwaren, der Betreuung der Alten, der Wohnungszuteilung und der Strassenreinigung, der Sicherung von Ruhe und Ordnung und nicht zuletzt der politischen Erziehung der Quartierbewohner — auch die Erstellung der Luftschutzanlagen und deren Unterhalt.

Die Einzelheiten erläutert uns anhand eines grossen Planes an der Wand eine blutjunge Funktionärin. Sachlich-knapp und doch in Stimme, Gesichtsausdruck

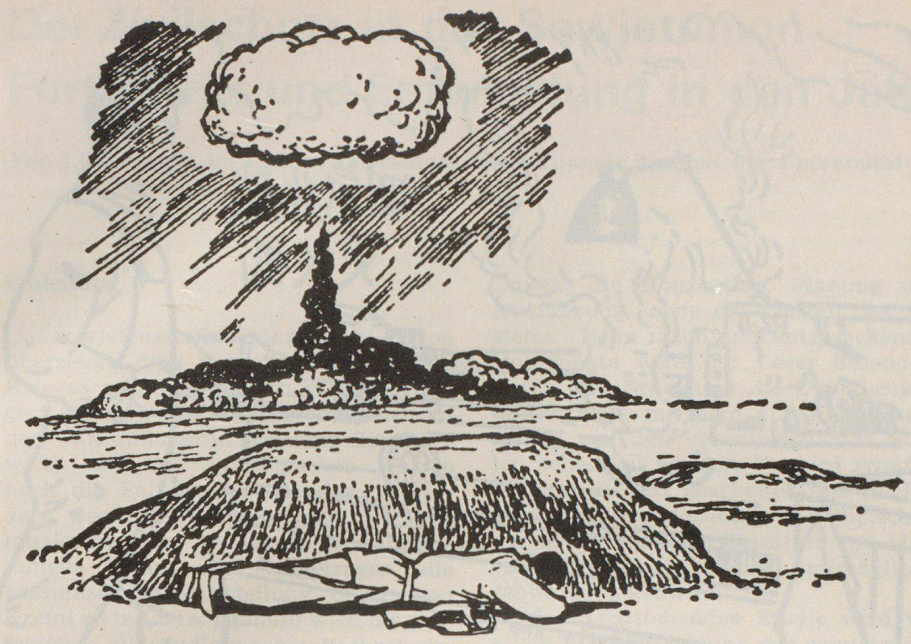






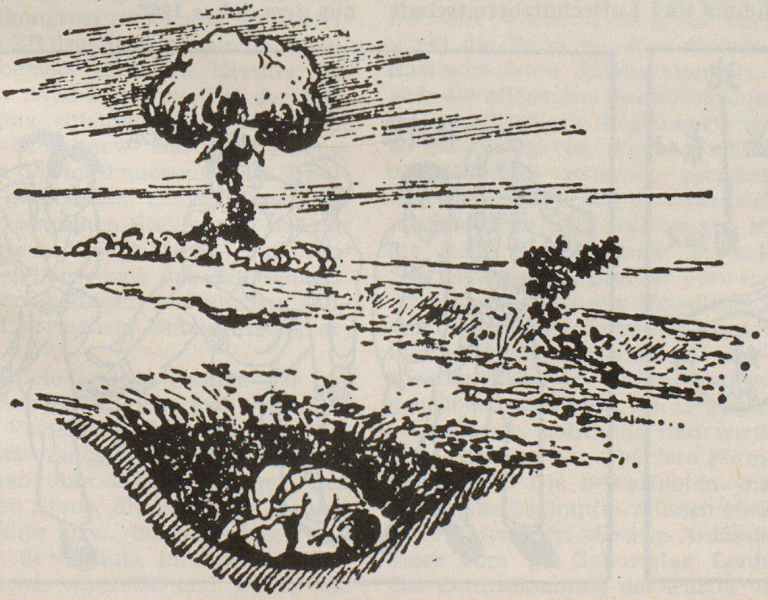
到伤害，要等火球停止发光时，照射作用才能結 过它比太阳光强烈得

用。它占爆炸性原子武器杀伤 可燃部分燃烧和烧焦；此外，还因它引起



图一　臥倒在土坂后面

图二　臥倒在地折內



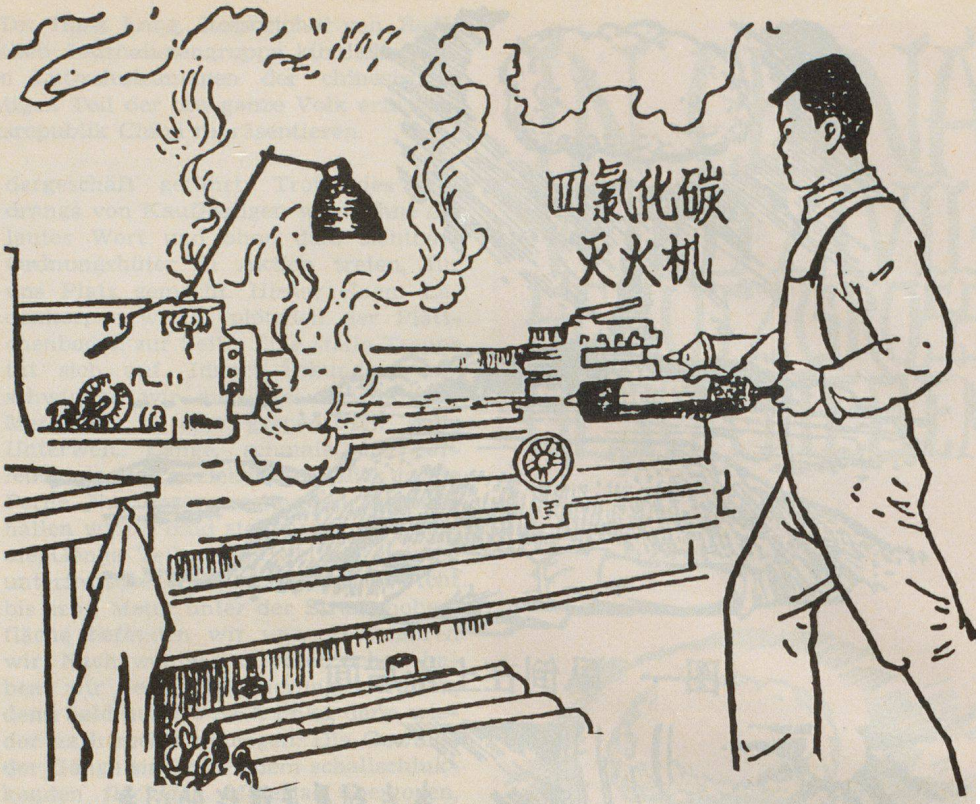
und Haltung den freudigen Stolz ob der kollektiven Leistung ihrer Quartiergenossen nicht verhehlend, erzählt sie uns, wie die gesamte Bevölkerung des Stadtviertels sich vor drei Jahren an die Arbeit gemacht habe, um dieses ausgedehnte Schutzraumsystem unter den Strassen und Häusern des Quartiers zu erstellen. Vor drei Jahren: wir erinnern uns an die schweren Zusammenstösse zwischen chinesischen und sowjetischen Truppen am Grenzfluss Ussuri im Jahre 1969, die den akuten Höhepunkt der Spannung zwischen den beiden Ländern bezeichneten. Damals, als es galt, den unbedingten Willen zum Widerstand gegen jede Drohung mit Atomgewalt durch die Tat des ganzen Volkes zu beweisen, hätten Kader und Bevölkerung gemeinsam Hand angelegt. Gemäss den Parolen des grossen Vorsitzenden Mao «Alles aus eigener Kraft» und «Vereint mit den Massen» seien in unzähligen Stunden «freiwilliger» Ueberzeit- und Feiertagsarbeit das rund drei Kilometer lange unterirdische Wegnetz, die Aufenthaltsräume, Kommandozentralen und Versorgungseinrichtungen im lokkeren Erdreich der Hauptstadt entstanden. Gleiche Anstrengungen seien auch in weiteren Quartieren Pekings und in vielen anderen chinesischen Städten unternommen worden. Die Arbeiten gingen immer noch weiter, erfahren wir, und in der Tat finden sich an den Strassenrändern in Peking allenthalben die vorfabrizierten Betonelemente für den Gewölbebau der unterirdischen Gänge. Auch die schon fertiggestellten Teile der Pekinger Untergrundbahn dienten heute solchen Zwecken.

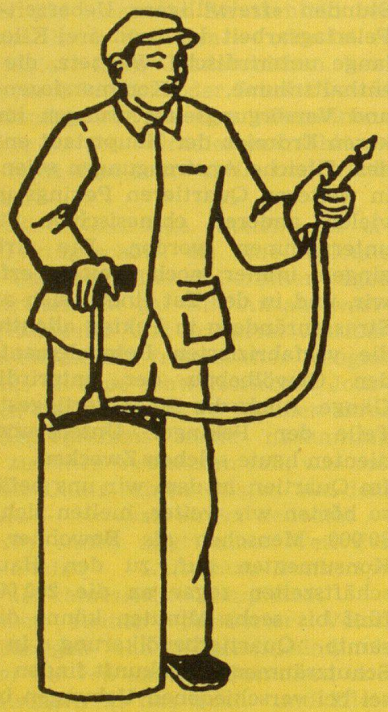
Im Quartier, in dem wir uns befänden, so hörten wir weiter, hielten sich rund 80 000 Menschen als Bewohner oder Konsumenten auf, zu den Hauptgeschäftszeiten sogar an die 200 000. In fünf bis sechs Minuten könne die gesamte Quartierbevölkerung in den Schutzräumen Unterkunft finden — das sei bei verschiedenen Uebungen bewiesen worden. Jeder Einwohner kenne «seinen» Zugang in die «Unterwelt». Schulen, Produktionsbetriebe, Verwaltungen hätten ihre eigenen Fluchtwege und Unterkünfte. Alles Nötige sei vorhanden: Telefon, Radio, Toiletten, Sanitätsstellen, Beleuchtung, Belüftung, Entwässerung, Lager für wochenlange Verpflegung. Aber auch geistig sei die Bevölkerung auf den Ernstfall vorbereitet, denn an den jede Woche mehrmals stattfindenden Versammlungen nach Arbeitsschluss, an denen die Mitarbeiter von Betrieben, Schulen, Verwaltungen, aber auch die Bewohner von Strassen und Häusergruppen teilnehmen, kämen auch Fragen der Landesverteidigung zur Sprache. Ueber die diesbezüglichen Informationen, die durch verantwortliche Kaderleute vermittelt würden, werde dann gemeinsam

太阳光能晒伤皮肤，对它看一会儿 暂时失明；由于它比太阳光更强烈，它

播。可以把光輻射看成太阳光，只不它主要是由可見光和少量的紅外

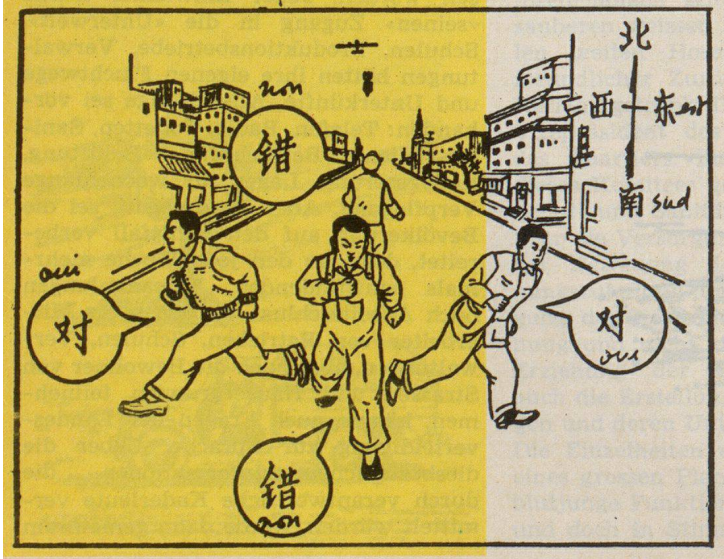
diskutiert. So wisse jeder, welche Gefahren dem Lande drohten und wie er sich ihnen gegenüber zu verhalten habe. Stark beeindruckt steigen wir Schweizer Journalisten nach einer Stunde wieder ans Tageslicht empor, an derselben Stelle, an der wir unseren Rundgang in die Tiefe angetreten hatten. Es ist uns, als ob wir nun mit anderen Augen die Menschen betrachteten, die hier oben im Textilgeschäft ihre Stoffe, Hemden und Mäntel auswählen und mit dem Gekauften unterm Arm ihren Fahrrädern zustreben. Deutlicher als zuvor glauben wir zu spüren, wie sich in ihnen natürliche Freundlichkeit und Frohmut mit kraftvoller Gelassenheit und gesundem Selbstbewusstsein verbinden. Und wir erinnern uns der Begeg-

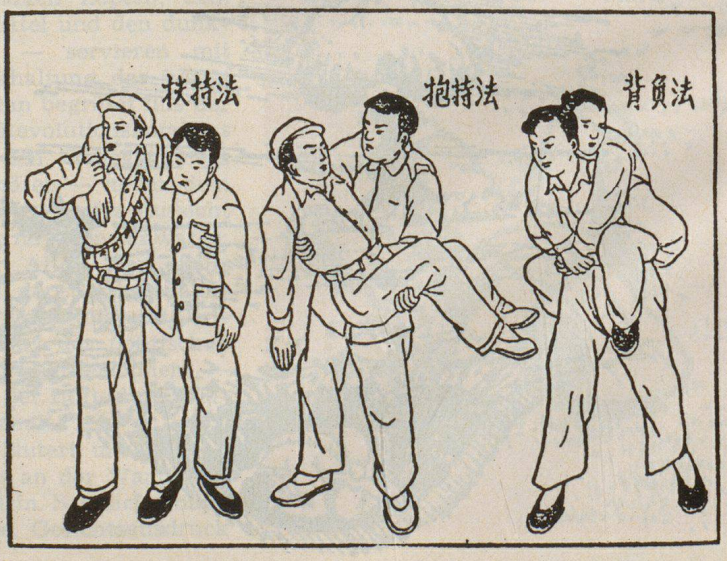




nung, die wir zwei Tage zuvor zu später Abendstunde mit dem Manne hatten, der heute einer der Spitzenfiguren dieses Landes ist, mit Premierminister Tschu En-lai. Wie hatte er uns doch gesagt? «Eine Million sowjetischer Truppen stehen an unseren Grenzen, acht Elitedivisionen allein in der Aeusseren Mongolei, dazu eine Armada modernster Flugzeuge und Unterseeboote mit Atomwaffen an Bord. Aber nie werden wir uns dem Druck und den Drohungen einer Supermacht beugen. Unser Volk ist, sollte ein Angriff erfolgen, zum Widerstand bis zum Aeussersten entschlossen. Wer uns angreift, kommt vielleicht nach China hinein, aber nicht mehr lebend heraus.» Und Tschu hatte nachdrücklich auf Chinas Territorialverteidigung und Luftschutzbereitschaft verwiesen, die, im Verein mit der Kampfkraft der Feldarmee und dem unerschütterlichen Widerstandswillen des Volkes, jeden Angriffsplan als unrentabel erscheinen lassen müssten. Eine uns Schweizer Besuchern vertraute Argumentation! Sie hätte nicht einmal der ergänzenden Hinweise des Premiers auf die schweizerische Landesverteidigung und die Lage unseres Landes während der beiden Weltkriege bedurft. Unwillkürlich stellte sich aber die Frage ein, welchen Preis denn wir Schweizer uns heute den Abschreckungseffekt unserer eigenen Rüstung für den Ernstfall kosten lassen wollen.

Illustrationen aus den Zivilschutzanweisungen der chinesischen Regierung aus dem Jahre 1967





线組成，并以眼睛会暫时看不見东西。同样，光輻射也能烧伤皮肤使